

arten stehen über eine Million Arten der Wirbellosen gegenüber. Was in beiden Bänden gezeigt wird, gibt jedoch einen überzeugenden Einblick in die ungeheure Vielfalt der Wirbellosen. Im 11. Band finden sich so prächtige Gestalten wie die Stachelhäuter (Seesterne, Schlangensterne, Seeigel, Seelilien, Haarsterne), die Gliederfüßer (Insekten: z. B. Hautflügler mit Bienen, Wespen, Ameisen, Fliegen, Schmetterlingen, Käfern). Im 12. Band wird die Darstellung der Insekten weitergeführt und vollendet. Es folgen u. a. die hochinteressanten Spinnentiere, die Weichtiere (z. B. Kopffüßer, Schnecken, Muscheln), die Hohltiere und Schwämme. Den Schluß bilden

die Urtiere (Protozoen) und ein Gesamtregister der Bände 1–12.

Mit dieser Aufzählung des Inhalts kann in keiner Weise etwas von dem Bild-Erlebnis der einzigartigen Farbfotos vermittelt werden. Man spricht manchmal etwas abschätzig von zoologischen „Bilder-Büchern“. Im vorliegenden Fall muß ich gestehen, daß die mehr als 5000 Bilddokumente mich oft dazu anregten, die abgebildete Tiergestalt auch im Text zu studieren. Die wissenschaftliche Bedeutung des Bilddokuments darf keineswegs unterschätzt werden. Das hat uns diese großartige Tierenzyklopädie wieder von neuem gelehrt.

A. Haas SJ

Wirtschaft

Heraus aus der Krise – wohin? Eine Anfrage betreffend unser Wirtschaftssystem. Mit Stellungnahmen von Parteien und Verbänden. Hrsg. v. Franz SCHALLMEINER. Wien: Europa-verlag 1977. 167 S. (Soziale Brennpunkte. 4.) Kart. 14,-.

Seitdem die Wirtschaftswunderjahre hinter uns liegen, herrscht in weiten Kreisen Ernüchterung und Enttäuschung; man spricht von Krise, nicht nur von Wirtschaftskrise, sondern in viel allgemeinerem Sinn. Die Katholische Sozialakademie Österreichs glaubt feststellen zu müssen, „das, was unser ökonomisches und politisches System krisenhaft macht, ist weder behoben noch auch nur zur Entscheidung gestellt; es dauert fort – und damit auch die Krise“ (Vorwort). Von verschiedener Seite wurde an sie der Wunsch herangetragen, „einen Anstoß zu geben für die Suche nach Neuorientierung“ (ebd.). So beansprucht das Büchlein nicht und versucht auch nicht, eine Lösung zu bieten; es will als Denkanstoß verstanden sein und wirken. Immerhin versucht es, Fragen zu formulieren, weil eine richtig gestellte Frage bereits die halbe Antwort ist. So fragt es nach unserem ökonomischen und politischen „Lenkungssystem“ und woran es kranke; es stellt auch Ziele auf, auf die das ausfindig zu machende bessere „Lenkungssystem“ hinlenken solle. Unmittelbar

bezweckt war vor allem, zu „Stellungnahmen“ herauszufordern, und das ist der Sozialakademie hervorragend gelungen; sechs durchaus maßgebliche Stellen haben sich mehr oder weniger ausführlich geäußert, ein Beweis dafür, daß die Kathol. Sozialakademie nicht als Quantité négligeable angesehen und behandelt, sondern ernst genommen wird; dazu kann man sie nur ehrlich und ein wenig neidisch beglückwünschen.

Auf den Denkanstoß reagiert haben die Bundeskammer der Gewerblichen Wirtschaft, die Freiheitliche Partei Österreichs, die Kammer für Arbeiter und Angestellte und der Österreichische Gewerkschaftsbund, die Österreichische Volkspartei, die Sozialistische Partei Österreichs und die Vereinigung Österreichischer Industrieller.

Die Bundeskammer für Wirtschaft verteidigt die bestehende Wirtschaftsordnung mit den bekannten Argumenten; sie hat sich in ihrem Sicherheitsgefühl nicht erschüttern lassen; für sie löst die „soziale Marktwirtschaft“ alle Probleme: „In der sozialen Marktwirtschaft eines demokratischen Staates ist nicht nur die Abdeckung materieller Not ein sozialer Wert, sondern auch die Chance und die Möglichkeit der Menschen, politische und wirtschaftliche Freiheit zu haben, sich wirtschaftlich frei zu betätigen, durch Leistung

aufsteigen und sich persönlich entfalten zu können“ (124). – Die freiheitliche Partei Österreichs hat sich der Mühe einer ausführlichen und gründlichen Kritik unterzogen (125–140), die in überraschend vielen Punkten zustimmend ist; andere lehnt sie allerdings in überheblicher Tonart ab; das sollte die Mitarbeiter an dem „Denkanstoß“ nicht davon abhalten, aus der Kritik zu lernen. – Erfreulich positiv ist die Stellungnahme der Kammer für Arbeiter und Angestellte und des ÖGB (141–147); die unvoreingenommene Sachlichkeit dieser Stellungnahme dürften die Brain-Trusts unserer deutschen Gewerkschaften sich als Vorbild dienen lassen. – Betont höflich und verbindlich ist die Stellungnahme der SPÖ (153–158). Sie kommentiert kritisch wohlwollend, stellt vielleicht etwas mehr Übereinstimmung fest, als tatsächlich besteht, stellt aber ebenso klar eine gewichtige Meinungsverschiedenheit heraus. Volle Übereinstimmung bekundet sie hinsichtlich des Wahlspruchs: „Das Ziel ist nicht wichtiger als der Weg“, womit offenbar gemeint ist, in der Wirtschaft, aber wohl auch in der Politik komme es nicht nur auf den Ertrag (das Ergebnis) an, sondern ebenso sehr auf den Vollzug; gerade der Vollzug soll *menschlich* sein. – An letzter Stelle steht die Äußerung der Vereinigung Österreichischer Industrieller (159–166). Leider kann sie sich nicht versagen, die Analyse der Sozialakademie auf (neo-) marxistische Überlegungen zurückzuführen;

zur Sache selbst führt sie manches Zutreffende aus.

Durch den ungekürzten Abdruck der nicht immer schmeichelhaften Stellungnahmen beweist die Sozialakademie begrüßenswerten Mut. Es geht ihr nicht darum, recht zu haben, sondern eine sachliche Auseinandersetzung herbeizuführen, auch wenn sie mit Härten verbunden ist. O. v. Nell-Breuning SJ

Hax, Karl: *Personalpolitik der Unternehmung*. Studium der Betriebswirtschaftslehre. Reinbek: Rowohlt 1977. 141 S. (rororostudium. 107.) Kart. 14,80.

Das Büchlein faßt die Lebenserfahrung eines Hochschullehrers zusammen, der zeitlebens der Praxis nahegestanden hat, ein Vorkämpfer der wirtschaftlichen Mitbestimmung der Arbeitnehmer gewesen ist und deren Interessen in Aufsichtsräten großer industrieller Unternehmen wahrgenommen hat. Zwei Vorzüge zeichnen das Büchlein aus: die schlichte Sprache (kein einziger Schachtelsatz, kein überflüssiges Fremdwort!) und ein verhaltenes, aber immer spürbares Ethos. Zu dem leidenschaftlichen Streit um Interessenübereinstimmung oder Interessengegensatz im Unternehmen weiß Hax in einem einzigen kurzen Satz das Wesentliche zu sagen und zum Nachdenken anzuregen: „Die Erkenntnis der letztlichen Gemeinsamkeit der Interessen wird aus der Konfrontation der Interessen gewonnen und erhält erst dadurch realen Inhalt“ (63). O. v. Nell-Breuning SJ

Moraltheologie

Christliches Glauben und Handeln. Fragen einer fundamentalen Moraltheologie in der Diskussion. Hrsg. v. Klaus DEMMER und Bruno SCHÜLLER. Düsseldorf: Patmos 1977. 300 S. Lw. 28,80.

Diese Festschrift mit Beiträgen von A. Auer, K. Demmer, F. Furger, E. Hamel, B. Häring, W. Kerber, A. Klingl, J. B. Lotz, D. Mongillo, H. Rotter, Ph. Schmitz, F. Scholz, B. Schüller, L. Vereecke und H. Weber ist *Josef Fuchs SJ*, Professor für Moraltheologie an

der Päpstlichen Universität Gregoriana in Rom, zur Vollendung seines 65. Lebensjahrs gewidmet.

Das moraltheologische Sachbuch behandelt im ersten Teil unter dem Titel „*Zur Christlichkeit christlicher Moral*“ u. a. folgende Fragen: Was meint Weisungskompetenz des kirchlichen Lehramts in Sachen der Moral? Was besagt für den Christen Autonomie des Sittlichen? Ist Nachfolge Christi das sittliche Grundprinzip? Eigens wird auf die „*Grenzen*